



Konrad von Bemelberg, der kleine Hefz, der Landsknechtsoberst.

Eine historische Skizze von E. Stendell.

Unter Hessens edlen Familien nimmt das Geschlecht Derer von Boineburg durch sein Alter, durch die ruhmvollen Thaten seiner Söhne und den einstigen und gegenwärtigen Besitz eine hervorragende, wenn nicht die erste Stelle ein. In vielen glänzenden Namen begegnet es uns in der Geschichte des hessischen Landes; die Boineburge halfen, nachdem sie einen aussichtslosen Kampf um ihre Zugehörigkeit zum Reiche als Burgmannen der ehemaligen Reichsburg Boineburg mit den hessischen Landgrafen geführt, ihren neuen Landesherrn ihre Schlachten schlagen und dienten ihnen mit gleicher Treue im Frieden. Und wie Hessens Fürsten waren auch sie immer bereit, für deutsche Macht und Ehre in die Schranken zu treten. Mancher Mann des Geschlechts wird daher mit Ruhm in der allgemeinen deutschen Geschichte genannt; keiner wohl mit höherem als der wackere Landsknechtsoberst Konrad von Bemelberg (so nannte er sich), der in einer der stürmischsten Zeiten des deutschen Reiches gegen Welsche, Franzosen und Türken, wie gegen innere Feinde mit unerschütterlicher Treue dem Kaiser diente. Fern von der Heimath beschloß er zwar sein ruhmvolles Leben, seine Beziehungen zu derselben hatten sich gelockert, aber er hat sie nie vergessen und ihr manchen wichtigen Dienst geleistet. So mag ein Lebensbild des wackeren Kriegshelden, des „kleinen Hefz“, wie ihn seine Zeitgenossen nannten, in kurzen Zügen entworfen, an dieser Stelle gerechtfertigt sein.

I.

Ueber Zeit und Ort der Geburt Konrads von Bemelberg und über seine Jugend fließen die Quellen nur spärlich, theilweise widersprechen sie sich. Sein Geburtsjahr schwankt zwischen 1487 und 1494, für beides lassen sich gewichtige Gründe anführen. Ueber seinen Geburtsort ist vollends nichts überliefert; und es bleibt der Phantasie überlassen, ob sie ihn, den dritten und jüngsten Sohn des hessischen Rathes und Hofmeisters Reinhard von Bemel-

berg und seiner Gemahlin Katharina von Brandenstein, auf der Stammburg des Geschlechts, die damals noch bewohnt war und für den zahlreichen Nachwuchs Raum genug bot, oder in einem der Herrenhäuser in den benachbarten der Familie gehörigen Ortschaften, Bischhausen, Wichmannshausen o. a., oder in einem der sicheren Häuser in Kassel oder Schwwege will geboren sein lassen. Denn das Geschlecht der Boineburge erreichte sich damals schon eines reichen Besitzes in der Nähe und Ferne; der Vater unseres Konrad nannte sich einen Herrn zu Bischhausen, Wichmannshausen, Röhrda, Lüder (im Fuldischen) und Bonaforth (in der Provinz Hannover), und seine Gemahlin hatte ihm das Gut Manstedt a/Loffe (bei Buttstedt) zugebracht. Freilich erheischte so bedeutenden Besitz auch die reiche Nachkommenschaft des Geschlechts, das schon seit dem 13. Jahrhundert in zwei Stämmen, der schwarzen und weißen Fahne, und verschiedenen Nesten die Stammburg bewohnte. Der schwarze Stamm war allerdings im 15. Jahrhundert schon aus dem Besitz der Burg ausgeschieden; aber die drei Nester der weißen Fahne, der Hohensteiner, der der Jungen, zu dem Konrad gehörte, und der der Weißen, hausten in den drei Schlössern, die sich auf dem Burgberge erhoben, und empfangen die Burg als Gesamtlehen von den hessischen Fürsten; ein Burgfrieden ordnete die Rechte und Pflichten der Ganerben. Da mag im 15. Jahrhundert auf der jetzt so öden Burg ein reges Geseherrscht und nicht viel mag daran gefehlt haben, so sah es wie auf der Burg Hohenentringen bei Tübingen aus, wo damals ein Häuflein von 100 Kindern, fünf Elternpaaren entsprossen, sein munteres Wesen trieb; einer von den 100, Georg von Ehingen, hat uns das in seiner Reise nach dem Ritterstande erzählt. — Um diese Zeit aber begannen die Boineburger schon von der Burg in die Thäler hinabzusteigen und auf ihren dortigen Ansitzen eine bequemere Unterkunft zu suchen. Die Stamm-